

Fedor Martens und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit: Innovation und Rezeption bis zum Ende des Ersten Weltkriegs

Martin Aust

Das Werk des russischen Völkerrechtlers und Diplomaten Fedor F. Martens (1845 – 1909) gibt zwei Ansätze zu erkennen, wie eine friedliche Weltordnung zu errichten sein könnte. Kurzfristig zielte Martens auf eine Verrechtlichung des Krieges zum Schutz von Verwundeten, Zivilpersonen und den Bevölkerungen okkupierter Gebiete. Langfristig verfolgte er die Vorstellung einer Ordnung, in der internationale Konflikte gewaltfrei vor internationalen Gerichten ausgetragen werden sollten. Die Haager Landkriegsordnung und die Errichtung eines Internationalen Schiedsgerichtshofs in Den Haag dürfen als die markantesten Ausprägungen und greifbarsten Resultate gelten, die Martens auf dem Weg zu diesen Zielen erreichte. Der Vortrag wird diese Meilensteine einführend vorstellen, um dann vor allem zu untersuchen, welche Rezeptionen Martens' Vorstellungen jenseits der engeren diplomatischen Kreise zwischen der Ersten Haager Konferenz 1899 und dem Ersten Weltkrieg 1914-18 erfuhren. Der Blick fällt dabei auf die pazifistische Bewegung im Umfeld der Friedenswarte, die Verleihung des Friedensnobelpreises an das Institut für Völkerrecht 1912, dessen Mitglied Martens bis zu seinem Tod gewesen war, und völkerrechtliche Entwürfe einer neuen internationalen Ordnung im Angesicht der Balkankriege 1912/13 und des Ersten Weltkriegs.